

‘182522‘

Haus der Demokratie in Frankfurt – Neuer Paulsplatz.**Städtebauliche und freiraumplanerische Konzeption**

Das Haus der Demokratie wird als fünfgeschossiger Solitär an der Süd-Ost-Ecke des Paulsplatzes, an der Schnittstelle zwischen Neuer Kräme und Bethmanstraße, positioniert. Es nimmt unterirdisch einen wesentlichen Teil des Paulsplatzes und des südlichen Vorbereiches der Paulskirche ein. Durch seine städtebauliche Setzung wird der Paulsplatz neu gefasst und das bestehende Ensemble aus Rathaus und Paulskirche um einen starken dritten Baukörper erweitert. Der Neubau stärkt stadträumlich den Übergang zwischen Zeil und Neuer Kräme und akzentuiert die Achse zum Römerberg. Im Sinne einer Stadtreparatur wird eine Torsituation und ein trichterförmiger Übergang zum Römerberg geschaffen, wie er historisch bereits bestanden hat. Aufgrund der vorgeschlagenen räumlichen Setzung des Hauses der Demokratie müssen die Platzräume im Umfeld der Paulskirche neu gedacht werden. Die vorhandenen Dachplatanen werden in das weitere Frankfurter Stadtgebiet umgepflanzt. Die Projektverfasser empfehlen, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Frankfurt einzubeziehen und über die Findung der neuen Standorte nach einem zuvor durchzuführenden Auswahlverfahren entscheiden zu lassen. Vier der Platanen verbleiben vor Ort und werden in den beiden untergeschossigen Atrien gepflanzt, um umgehend den erforderlichen Schatten zu erzeugen und durch die Dachform den Blick auf den Eingang der Paulskirche frei zu halten. Der oberirdisch fünfgeschossig erscheinende Neubau ist volumetrisch durchaus selbstbewusst, hält jedoch sensibel Distanz zur Paulskirche und deren Haupteingang sowie zum historischen Rathaus. Seine Dachkante nimmt geometrisch die Traufkante der Paulskirche auf. Die beiden Atrien als unterirdische Fortsetzung des Hauses gliedern den Vorplatz der Paulskirche entlang der Bethmanstraße, markieren deutlich den Eingang zur Kirche und geben dieser einen würdigen Auftakt. Umlaufend der Atrien werden Sitzbänke angeboten. Die Absturzsicherung wird transparent gehalten. Die beiden Atrien sind vom Ausstellungsbereich im Untergeschoss her begehbar und werden als Senkgärten mit einem naturnahen Farn, Stauden- und Gräsergarten gestaltet. Entlang der Berliner Straße sowie entlang der Neuen Kräme werden die Platzränder einreihig mit Straßenbäumen gefasst, die Nordfassade der Paulskirche wird zur Berliner Straße hin freigestellt. Die flankierende Baumreihe aus Eichen setzt sich nach Westen bis zum Kornmarkt fort. Durch die volumetrische Ausbildung des Hauses als Solitär und die Unterbringung wesentlicher Flächen im Untergeschoss, kann der Paulsplatz zu einem Großteil freigehalten und als Versammlungsort im wahrsten Sinne des Wortes genutzt werden. Das bestehende Porphyrpflaster soll geborgen und wiederverwendet werden. Die angestrebte Pflasterung soll einen ungerichteten und flächigen Eindruck entwickeln, so dass die unterschiedlichen Geometrien zusammengebracht werden und die verschiedensten barrierefreie Nutzungen möglich sind. In das Pflaster können Intarsien aus Glas und Baubronze als Kunst am Bau eingearbeitet werden. Zwei Großbäume (Eichen / Quercus Petrea), die mit ihren weiten Kronen Schatten und Verdunstungskühle spenden, flankieren das Denkmal und gliedern den Platz. Kreisrunde Sitzbänke unter den Bäumen laden die Bürgerinnen und Bürger zum Verweilen ein und geben dem Platz eine alltägliche Nutzungsqualität, auch außerhalb der hohen Feiertage. Die Freiflächen entlang der Berlinerstrasse, d.h. nördlich der alten Kämmerei und nördlich des ehemaligen Bundesrechnungshofes, werden von einer niedrigen Sandsteinmauer gefasst und durch einen Durchgang zwischen den Bestandsbäumen ergänzt, an dem sich Sitzbänke befinden. Die Bepflanzung soll, in Anlehnung an einen Waldboden, naturhaft mit einer freien Bepflanzung aus Stauden, Gräsern und Farnen erfolgen. Die derzeit im Süden des Paulsplatzes vorhandene, unterirdische Toilette wird an den Nordrand des Platzes verlagert.

Umgang mit dem Bestandsgebäuden, Denkmälern und dem historischen Stadtgrundriss

Die Entwurfsverfasser schlagen vor, das Einheitsdenkmal von Hessemer / Kaufmann umzusetzen und dieses in den Schnittpunkt der Mittelachsen der Paulskirche und des Hauses der Demokratie anzuordnen. Mit seinem neuen Standort geht das Einheitsdenkmal mit der Paulskirche und dem Haus der Demokratie einen räumlichen und inhaltlichen Dialog ein und leitet auch didaktisch vom Versammlungsplatz zum Paulsplatz ein. Das neue Haus der Demokratie drängt sich trotz des großen Volumens nicht auf, es reagiert durch seine Formgebung respektvoll auf die Umgebung und stärkt dennoch die stadträumlichen Bezüge. Die Alte Kämmerei wird stadträumlich, aber nicht nutzungstechnisch mit einbezogen.

Konzeption Nutzungsverteilung / Nutzungsanordnung und Nutzungsverschränkung

Das Haus der Demokratie hat einen nördlichen und einen westlichen Eingang und nimmt damit Bezug auf die Neuordnung des Paulsplatzes. Die Besucherinnen und Besucher betreten das Gebäude über eine umlaufende Arkade und gelangen in das zentrale obere Foyer (Multivisionsraum), in den Ausstellungen und Informationen zum Ort, zur

Geschichte und auch zu tagesaktuellen Themen präsentiert werden können. Die Diagonalität des Gebäudes lenkt die Ausrichtung des Innenraumes auf die Paulskirche sowie auf den Römerberg. Die zentrale, kreisförmige Treppe verbindet als Haupterschließung die Geschosse, die direkt und jederzeit für die gesamte Öffentlichkeit zugänglich sind. Über sie gelangt der Besucher in die Ausstellungsräume im Untergeschoss sowie in die öffentlichen Veranstaltungsräume im ersten Obergeschoss. Die Treppe setzt sich in den weiteren Obergeschossen als kreisförmiges Atrium fort, das das Zenital-Licht ins Gebäudeinnere leitet und dem Besucher auch im Inneren eine räumliche und inhaltliche Transparenz über die Nutzung der oberen Geschosse näherbringt. Im zweiten und im dritten Obergeschoss schließen sich die Bibliothek, weitere Veranstaltungsräume sowie die Verwaltung und die Arbeitsplätze der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses der Demokratie und der Paulskirche an. Das öffentliche Café ist im fünften Obergeschoss angeordnet. Es kann via Foyer über die Lifte sowie die Nebentreppe auch direkt erreicht werden. Der Gebäudekörper wird im obersten Geschoss zurück gestaffelt und bietet neben dem öffentlichen Café einen Dachgarten, in dem die Besucherinnen und Besuchern verweilen können und einen umlaufenden Blick über den gesamten näheren Stadtraum haben. Das zentrale Foyer im Erdgeschoss gilt als Mittler zwischen Didaktik in den Obergeschossen und Ausstellung im Untergeschoss. Die zentrale Treppe leitet die Besucherinnen und Besucher in das zentrale untere Foyer mit Kasse, Shop und öffentlicher Garderobe. Der Fußabdruck des oberen Solitär setzt sich räumlich nach unten hin fort. Wie in einem klassischen Kammergrundriss gruppieren sich die Nebenräume dienend um das Foyer. Nach Westen hin, zur Alten Kämmerlei und zur Paulskirche, setzt sich das Haus der Demokratie nun im Untergeschoss als Ausstellungsfläche fort, die durch die beiden Tiefhöfe räumlich strukturiert und belichtet wird. Große Schiebelelemente öffnen die Ausstellungsflächen zu den Tiefhöfen hin. Nach Norden bildet ein großzügiger Treppenaufgang die räumliche und inhaltliche Verschränkung mit der Paulskirche. Über ihn können die Besucherinnen und Besucher via Sicherheitsschleuse direkt in das untere Foyer der Paulskirche gelangen, so dass eine didaktische und szenografische Kohärenz bei einem Rundgang ermöglicht wird. Der direkte Zugang zur Paulskirche wird mobilitätsbeschränkten Besucherinnen und Besuchern über einen flankierenden Treppenlift ermöglicht, so dass die Barrierefreiheit im gesamten Haus der Demokratie gewährleistet bleibt. Es ist die Intention der Projektverfasser, dass der Treppenaufgang zur Paulskirche auch zu pädagogischen Zwecken, z.B. für die Begrüßung und inhaltliche Orientierung von Schülergruppen, genutzt werden soll.

Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Klimaanpassung, Umgang mit den Bestandsbäumen

Das neue Haus der Demokratie ist ein städtisches Gebäude. Die Diagonalität seiner Struktur hat ihren Ursprung in der städtebaulichen Setzung als Solitär und in der respektvollen Ergänzung eines bestehenden Ensembles. Sie setzt sich im Inneren konsequent in der Trag- und Gebäudestruktur fort. Die Fassade ist eine Reminiszenz an das steinerne und historische Frankfurt. Sie löst sich in ein feingliedriges System aus Lisenen auf, die die Fassaden gliedern und gleichzeitig Träger einer üppigen Vertikal-Berankung sind. Im Inneren ist der fünfgeschossige, oberirdische Gebäudekörper ein moderner Holzbau. Das Tragwerk aus rautenförmig und diagonal verlaufenden Leimbändern im Raster der Diagonalstruktur ruht auf den massiven vertikalen Solarkaminen, in die auch die Infrastruktur wie Lifte, Sekundärtreppe und Steigzonen integriert sind, sowie auf den Stützen, die entlang der Fassade angeordnet sind. Dadurch kann die Fassade umlaufend transparent und mit großzügigen Glasflächen gestaltet werden. Im Innern ist das Haus der Demokratie im Sinne einer nachhaltigen Nutzung auf seine ganze Fläche frei bespielbar und weitestgehend nutzungsneutral. Das dem Haus zugrunde liegende Raster von 4.50 x 4.50 m lässt verschiedenste Bespielmöglichkeiten und Anordnungen der Räume zu. Die Haustechnik wird in den Geschossflächen im Schatten der Tragstruktur offen und sichtbar und ohne abgehängte Decken geführt. Die massiven Bauteile wie die Fassadenlisenen und die Solarkamine werden in eingefärbten Sichtbeton ausgeführt, als modernes Baustoff-Pendant zum Sandstein der Paulskirche. Durch die Massivität der Solarkamine und der Hybriddecken erhält das Haus die nötige Speichermasse und die notwendige akustische und brandschutztechnische Solidität. Durch die Frischluftansaugung der Solarkamine ist ebenfalls eine natürliche Belüftung der Obergeschosse gewährleistet. Eine Mechanisierung der Be- und Entlüftung soll möglichst nur in den absolut notwendigen Bereichen eingesetzt werden. Die Solarkamine saugen die Frischluft an, während die Fortluft über das zentrale Atrium in der Gebäudemitte abgeführt wird. Mit diesem System wird auch die Nachtauskühlung des Gebäudes möglich. Der sommerliche Wärmeschutz wird über einen außen liegenden Sonnenschutz aus Stoffmarkisen, die zwischen den Lisenen geführt werden, gewährleistet. Es wird ein transparenter Stoff gewählt, so dass die Besucherinnen und Besucher jederzeit einen räumlichen und zeitlichen Bezug zum Stadtraum haben. Die Fotovoltaikanlage auf der Dachfläche des obersten Geschosses wird gestalterisch so eingebettet, dass sie im Stadtraum eine fünfte Fassade bildet. Der dort produzierte Strom stellt den Eigenstrombedarf des Hauses sicher. Überschüssiger Strom kann für den Bedarf der umliegenden, historischen Gebäude verwendet werden. Die Projektverfasser streben weiterhin eine Grauwassernutzung des anfallenden Meteorwassers an. Das Oberflächenwasser der Platzflächen und der Dachflächen wird in unterirdische Speicher geleitet, vorgereinigt und dort gesammelt und verzögert versickert. Die Bewässerung von Bäumen und Grünflächen aus diesem gesammelten Wasser kann so vor dessen Versickerung erfolgen.